

Auszug aus: „Was geschah an Weihnachten? – Ein Historiker untersucht die Geburt von Jesus nach dem Lukasevangelium“ => Erhältlich im [Online-Shop der SMD](#)

#### 2.4 Warum Maria und Joseph nach Bethlehem reisten

Joseph und Maria reisen in der Weihnachtsgeschichte von Nazareth nach Bethlehem, um sich dort in die Steuerlisten eintragen zu lassen. Darin wird oft der entscheidende Grund gesehen, warum Lukas (oder seine Quelle) die Geschichte der Steuerschätzung erzählt (bzw. erfindet): Er muss Jesu Eltern vor dessen Geburt nach Bethlehem bringen, damit dieser in Erfüllung der alttestamentlichen Prophetie aus Mi 5 als ordentlicher Messias aus der Familie Davids auch in der Stadt Davids geboren werden kann. So schreiben G. Theissen und A. Merz in ihrem bekannten Lehrbuch zum „Historischen Jesus“:

„Jesus stammt aus Nazareth. Die Verlagerung des Geburtsortes nach Bethlehem ist ein Ergebnis religiöser Phantasie und Vorstellungskraft: Weil der Messias nach der Schrift in Bethlehem geboren werden musste, wurde Jesu Geburt dorthin verlegt.“<sup>i</sup>

Auch J. Fitzmyer, ebenfalls kein radikaler Kritiker, meint dazu in seinem wichtigen Lukaskommentar, im Ton etwas freundlicher, aber in der Sache nicht sehr viel anders:

„Es ist klar, dass der Zensus lediglich ein literarisches Mittel ist, das er [Lukas; AG] benutzt, um Maria und Joseph, Bewohner von Nazareth, mit Bethlehem, der Stadt Davids, in Verbindung zu bringen. Denn er weiß von einer Überlieferung, die auch in Mt 2 belegt ist, dass Jesus in Bethlehem geboren wurde.“<sup>ii</sup>

Gegenüber dieser Sichtweise sind allerdings erhebliche Bedenken anzumelden:

Ganz allgemein ist einzuwenden, dass eine Geburt des Messias in Bethlehem im Frühjudentum mit seinen durchaus vielfältigen Messiaserwartungen<sup>iii</sup> allem Anschein nach keine große Rolle spielte. Unter den vielen (zelotischen) Messiasanwärtern des 1. und 2. Jhds. n. Chr. hat kaum einer diesen Anspruch erhoben, nicht einmal Simon bar Kosiba, genannt Bar Kochba, der von dem bedeutenden Rabbi Akiba als Messias anerkannt wurde. Es fällt auch auf, dass gerade Lukas im Gegensatz zu Mt 2,5 nicht auf Mi 5,1 als erfüllte Prophetie verweist, ja es überhaupt nicht erwähnt.

Vor einigen Jahren hat K. Rosen mit Hinweis auf eine jüdische Steuererklärung aus dem Jahr 127 n. Chr. eine bereits ältere Vermutung wesentlich erhärtet<sup>iv</sup>: Die Reise Josephs und Marias erkläre sich demnach durch das Vorhandensein von Grundbesitz in Bethlehem oder seiner Umgebung. Die Steuererklärung, auf die Rosen sich bezieht, stammte von einer Jüdin namens Babatha, die mit ihrem zweiten Mann Judanes, der aus Judäa war, in Maoza in der Provinz Arabia lebte. Sie reiste aus Anlass einer Steuerschätzung gemeinsam mit Ihrem Mann nach Rabbath zu dem für sie zuständigen Steuerbüro, um ihren Landbesitz zu deklarieren. Ihr Mann reiste mit, obwohl er aus Judäa stammte, a) um seinen eigenen Besitz in Moaza zu deklarieren und b) um nach den Regeln römischen Rechts als Vormund in Rechts- und Geschäftsangelegenheiten die Steuererklärung seiner Frau mit einzureichen. Diese Quelle bietet für die vorliegende Untersuchung einen zweifachen Ertrag: Zum einen weist diese Steuerklärung enge Parallelen in Inhalt und Aufbau zum Bericht des Lukas auf. Daraus wird deutlich, dass er von einem bekannten Verfahren ausging und dieses in der Substanz treffend beschrieb. Zum anderen belegt die Urkunde, dass bei einem römischen Zensus zur Deklaration von Landbesitz Männer und Frauen Reisen zum Steuerbüro der Provinz bzw. des Distrikts, in dem der anzugebende Besitz lag, unternehmen mussten. Nimmt man an, dass zumindest Maria

und wohl auch Joseph ein Stück Land in oder um Bethlehem besessen haben, würde sich ihre Reise sehr leicht erklären: Maria ging dort hin, um ihren Besitz zu deklarieren, Joseph, um als ihr Vormund zu agieren und um auch sein eigenes Land anzugeben.<sup>v</sup> Außerdem war das, wie K. Rosen festhält, sicherlich nicht die letzte derartige Reise der Familie Jesu.<sup>vi</sup> Auf diese Weise ließe sich die Angabe des Lukas gemäß gängiger historischer Methodik aus den bekannten Gegebenheiten des historischen Kontexts schlüssig erklären.

Folgt man der überzeugenden Argumentation von K. Rosen, verliert allerdings auch ein gelegentlich von Verteidigern des Lukas geäußelter Einwand entscheidend an Gewicht. Dieser Einwand lautet: Der Zensus des Jahres 6 n. Chr. habe nur das annektierte Judäa betroffen, nicht aber Galiläa, das unter der Herrschaft des Herodes Antipas verblieb. Joseph aus Nazareth wäre als Galiläer davon also gar nicht betroffen gewesen. Daher könne Lukas sich gar nicht auf diesen Zensus beziehen und diesen falsch datieren. Wie der Fall der Babatha aber zeigt, sind bei Vorhandensein von Grundbesitz Provinzgrenzen kein entscheidendes Hindernis. Dieser Einwand gegen einen Datierungsfehler des Lukas wäre dann also zu den Akten zu legen.

Außerdem hat P. Benoit erneut darauf aufmerksam gemacht, dass Lukas im unmittelbaren Kontext von Kap. 2 nicht einmal zwingend voraussetzen scheint, dass Joseph aus Nazareth stammte bzw. dort seinen Hauptwohnsitz hatte.<sup>vii</sup> Lediglich Maria wird in Lk 1,26 eindeutig dort verortet. Es ist genauso gut möglich, dass Joseph ursprünglich aus Bethlehem stammte, dort auch über etwas Besitz verfügte, sich aber aus anderen Gründen mit Maria in Nazareth aufhielt. Vielleicht stammte Maria aus Nazareth und er war dort, um sie zu heiraten? Vielleicht hatte Joseph als Handwerker Arbeit in Galiläa gefunden und war deshalb dorthin gezogen?

Der Annahme von Grundbesitz in Bethlehem oder sogar von Bethlehem als dem Herkunftsort des Joseph widerspricht auch nicht die Angabe des Lukas in Lk 2,7, dass das junge Paar „*keinen Raum in der Herberge*“ (LÜ) fand. In unendlich vielen Krippenspielen wurde diese Szene nachgespielt: Das junge Ehepaar irrt heimatlos durch die fremde Stadt, Maria noch dazu hochschwanger. Sie suchen vergeblich ein Zimmer in einer Herberge. Ein Gastwirt nach dem anderen weist ihnen die Tür, da alle Zimmer belegt sind. Am Ende findet ein freundlicher Herbergsvater noch etwas Platz in seinem Viehstall bei einer Futterkrippe. So bekannt diese Geschichte auch immer sein mag, sie gibt nicht wieder, was Lukas schreibt. Vielmehr ist folgende Rekonstruktion historisch plausibler: Das Wort *katalyma* meint an dieser Stelle wohl keine Karawanserei, kein antikes Motel, wie die meisten deutschen Übersetzungen nahelegen, sondern den Gasträum eines einfachen Hauses.<sup>viii</sup> Dieser wird sich dann im Haus der Familie Josephs<sup>ix</sup> oder vielleicht auch in dem von Bekannten befunden haben. Möglicherweise war er bereits mit anderen, kürzlich angereisten Mitgliedern der Familie belegt, so dass Maria und Joseph im Hauptraum wohnen mussten. Oder war in dem Gasträum, den sie als junges Ehepaar bezogen hatten, kein Platz für die Geburt und die Unterbringung des neugeborenen Kindes, so dass beides in den Hauptraum verlegt wurde? In diesem Hauptraum befanden sich jedenfalls auch die „*Krippe(n)*“ des Hauses, da ein Teil davon nachts zur Unterbringung der Tiere diente.

Der Vermerk in Lk 2,39, dass Joseph, Maria und Jesus „*wieder zurück nach Galiläa in ihre Stadt (eis polin heautōn) Nazareth*“ (LÜ) reisten, bezöge sich dann auf die Zukunft, nicht auf die Vergangenheit.<sup>x</sup> Schließlich sollte sich die Familie in Nazareth niederlassen, Jesus dort aufwachsen und als Jesus von Nazareth bekannt werden. Auch in Mt 2,22-23 beschließt die Familie Jesu nur aus Furcht vor Archelaos, dem Fürsten Judäas, nach Nazareth zu ziehen.

Unter dem hier vorgeschlagenen Szenario würden zwar die alljährlichen Krippenspiele leiden, müssten sie doch eigentlich umgeschrieben werden, näher an der historischen Realität, wie Lukas sie beschreibt, ist es aber allemal.<sup>xi</sup>

Als Zwischenfazit aus der Untersuchung des geschichtlichen Hintergrunds lässt sich festhalten: Die Erzählung des Lukas über den Zensus und die dadurch ausgelöste Reise Josephs und Marias nach Bethlehem lässt sich stimmig in diesen Hintergrund einordnen. Sie kann daher als historisch zuverlässig beurteilt werden. Das heißt, die ersten beiden Einwände E. Schürers (s.o.) können als entkräftet betrachtet werden. Ungleich komplizierter ist die Lage allerdings bei der verbleibenden Frage nach der Rolle des Quirinius. Dieser Frage wollen wir uns jetzt zuwenden.

---

<sup>i</sup> THEIßEN, Gerd, MERZ, Annette, *Der historische Jesus – Ein Lehrbuch*, 3., durchges. und um Literaturnachtr. erg. Aufl., Göttingen 2001, 158; vgl. auch ebd., 149, Anm. 8.

<sup>ii</sup> FITZMYER, Joseph A., *The Gospel According to Luke I-IX*, (AB), Garden City 1981, 393 (ÜS: AG).

<sup>iii</sup> Vgl. knapp, aber instruktiv BIRD, Michael F., *Are You the One Who is to Come – The Historical Jesus and the Messianic Question*, Grand Rapids 2009, 31-62, hier v.a. 32-34.

<sup>iv</sup> ROSEN, *Jesu Geburtsdatum*. Zu diesen und weiteren Papyrusfunden siehe PORTER, *Reasons*, 183-187.

<sup>v</sup> Gerade daran, dass Maria Joseph begleitet, um sich mit ihm *schätzen zu lassen* (Lk 2,5), stoßen sich viele Kommentatoren. Andere Ausleger beziehen „mit Maria“ (Lk 2,5) nicht auf „damit er sich schätzen ließe“, sondern auf den ganzen vorhergehenden Satzzusammenhang mit dem Hauptverb „er machte sich auf“. Lukas würde also nur sagen, dass sich Joseph mit Maria nach Bethlehem aufmachte, damit er sich dort schätzen lassen könnte. Für Belege vgl. GERSTACKER, *Zensus Teil 1*, 127, Anm. 80.

<sup>vi</sup> ROSEN, *Geburtsdatum*, 13.

<sup>vii</sup> BENOIT, s.v. Quirinius, 700, dem die weiteren Überlegungen folgen.

<sup>viii</sup> Entgegen den meisten Bibelübersetzungen verstehen auch etliche Ausleger den Text in diesem Sinn (vgl. GERSTACKER, *Zensus Teil 1*, 129, Anm. 86-88). Wichtig ist, dass Lukas zur Bezeichnung einer Herberge in Lk 10,34 das Wort *pandocheion* verwendet. In Lk 22,11 dagegen gebraucht er *katalyma* in der hier vorausgesetzten Weise als Gasträum.

<sup>ix</sup> Damit ließe sich evtl. auch erklären, dass Joseph mit seiner Familie nach Mt 2,11 in Bethlehem in einem Haus lebte. Allerdings ist die Verbindung keineswegs zwingend, setzt Mt 2 doch einen Aufenthalt von mindestens ein bis zwei Jahren voraus. Andererseits ist nicht recht einzusehen, warum der Hinweis auf das Haus in Mt 2 eine unzulässige Verbindung beider Überlieferungen sein soll. Es ist ein für den Historiker normales Vorgehen, zwei parallele, sich aber unterscheidende Überlieferungen daraufhin zu befragen, welches hinter den beiden stehende Geschehen sowohl die Gemeinsamkeiten als auch die Unterschiede erklären könnte. Das gilt umso mehr, wenn es sich, wie im vorliegenden Fall, um zwei äußerst knappe und auf das Wesentliche reduzierte Darstellungen handelt. Erst wenn sich das als unmöglich herausstellt, wird man eine Überlieferung zugunsten der anderen verwerfen.

\* Siehe CARLSON, Stephen C., *The Accommodations of Joseph and Mary in Bethlehem - Κατάλυμα in Luke 2.7*, in: *NovT* 56 (2010), 326-342, hier 338. Lukas verbindet „ein jeder in seine Stadt (eis tēn heautou polin)“ in 2,3 deutlich mit der Reise nach Bethlehem in 2,4. Bethlehem ist die „eigene Stadt“ Josephs, sein Meldeort für den Zensus. Das spricht in kontextueller Hinsicht dafür, Lk 2,39 auf die Zukunft zu beziehen.

<sup>xi</sup> Auch wenn die sehr plausible Annahme von Landbesitz in Bethlehem und die zumindest plausible Möglichkeit, dass Joseph selbst von dort stammte oder zumindest Familie dort hatte, m.E. die beste Erklärung darstellt, so gibt es noch drei andere Erklärungsansätze, denen eine gewisse Plausibilität nicht abgesprochen werden kann. Diese Ansätze setzen alle in der einen oder anderen Weise einen Zensus auf der Grundlage des gentilizischen Prinzips (= Ordnung des Volkes nach Familien und Clans) voraus und kommen ohne die Annahme von Landbesitz aus. Sie werden skizziert in: GERSTACKER, *Zensus Teil 1*, 130-132, Anm. 95. Mir scheinen v.a. die Parallelen zu den Regularien eines römischen Provinzialzensus so deutlich, dass ich die hier vorgestellte Erklärung vorziehe.